

Antragsteller  
Klaus Voß

Drucksachen-Nr.

**5084/2009-2014**

Datum:  
28.11.2012

An den Vorsitzenden des  
Seniorenrates

## Antrag

### Aufnahme in die Tagesordnung

Gremium	Sitzung am	Beratung
Seniorenrat	12.12.2012	öffentlich

Beratungsgegenstand (Bezeichnung des Tagesordnungspunktes)

**Pflege sichern - Pflege wertschätzen**

#### Beschlussvorschlag:

Der Seniorenrat Bielefeld appelliert an alle Landes- und Bundespolitiker/innen, sich für eine Gesetzgebung stark zu machen, die den Beruf der Pflegerin/ des Pflegers attraktiv ausgestaltet. Die Attraktivität des Pflegeberufes begründet sich in der angemessenen Ausbildung und Bezahlung, sowie der personellen Ausstattung und der Führungskompetenz in den Diensten und Einrichtungen. Eine entsprechende Gesetzgebung muss die Rahmenbedingungen für die unterschiedlichen Ebenen schaffen,

so dass

- eine ganzheitliche, an den Ressourcen orientierte Pflege ermöglicht wird,
- die Pflege durch professionelle Fachkräfte stattfinden kann,
- die persönliche und fachliche Eignung der Fachkräfte sicher gestellt werden kann,
- und damit die körperlich und emotional anstrengende Arbeit anerkannt und wertgeschätzt wird.

Die tatsächlichen Kosten der Pflege müssen von den Trägern transparent zugänglich gemacht werden.

#### Begründung:

*Das Aufeinandertreffen steigender Bedarfe nach formaler Pflege und eines rückläufigen Arbeitskräfteangebots konstituiert eine ‚Versorgungslücke‘, die zu schließen eine der vornehmsten Aufgaben der Gesundheits- und Pflegepolitik der nächsten Jahre sein muss.“ (Bertelsmann-Stiftung 2012: Themenreport „Pflege 2030“, S. 10)*

Im Jahre 2009 waren 2,34 Millionen Menschen pflegebedürftig. Für das Jahr 2030

werden rund 3,4 Millionen prognostiziert, Tendenz steigend. Sicher ist – unabhängig von der Zuverlässigkeit der Prognosen –, dass die Zahl der Pflegebedürftigen steigen wird und dem ein Mangel an Pflegekräften gegenüber steht. Bundesweit wird eine Zunahme der Pflegebedürftigen von 2009 bis 2030 um rd. 47% geschätzt. Das entspricht einer Personallücke (Vollzeitäquivalenz) von rd. einer halben Million. Die Zahlen variieren je nach zu Grunde gelegten Szenarien (Bertelsmann-Stiftung 2012). Aus dem Pflegebericht der Krankenkassen geht außerdem hervor, dass in 20-45 % aller Fälle, die Pflege nicht angemessen ist. Damit ist die Pflege oft nicht mit der Würde des Menschen vereinbar. Die derzeit in den Pflegeberufen stattfindende Fluktuation muss durch bessere Rahmenbedingungen gestoppt werden.

**Berichterstattung:**

Herr Klaus Voß

**Unterschrift:**

**gez. Voß**